

„Migration“ heißt der Schwerpunkt dieser Ausgabe unserer Zeitschrift. Mit diesem Begriff wird das Phänomen bezeichnet, dass Menschen ihre angestammten Wohnstätten verlassen und sich an anderen Orten niederlassen. In den seltensten Fällen geschieht das freiwillig, meistens werden die Menschen vertrieben oder sie sehen sich durch widrige Umstände gezwungen, das Glück für sich und ihre Familien woanders zu suchen.

Migration ist keine neue Erscheinung. Seitdem es das Bemühen gibt, die Bewohner von Territorien durch einheitliche religiöse oder nationale Zugehörigkeit zu homogenisieren, werden Menschen zur Umsiedlung gezwungen. Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg sind ebenso wenig neu wie die „ethnischen Säuberungen“ auf dem Gebiet des früheren Jugoslawien in den Kriegen der neunziger Jahre. Auch die „Gastarbeiter“ oder sogar der moderne Tourismus sind zu diesem Phänomen zu zählen.

Die Beiträge in dieser Nummer zeigen, dass Migration eng mit dem Begriff „Heimat“ verbunden ist. Auch wenn die Lebensumstände im neuen Kontext besser sein mögen, so gibt es doch immer eine besondere Beziehung eines jeden Menschen zu dem Ort, den er als Heimat empfindet. Neben Beiträgen, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit der Problematik beschäftigen, sind daher in dieses Heft einige „Erfahrungen“ von Heimat aufgenommen. Sie zeigen trotz ihrer unterschiedlichen lebensgeschichtlichen Verankerung, dass sich durch die vermeintlich freiwillige oder auch gewaltsame Umsiedlung von Menschen weder wirtschaftliche noch andere Probleme lösen lassen. Doch dessen ungeachtet ist Migration eine Wirklichkeit, der sich nicht nur die Politik, sondern auch die Kirchen stellen müssen. Auch davon lesen Sie in diesem Heft.

*Die Redaktion*